Spaziergang in die Umgebungen von Wien.

Wenn Vater Wahlberg mit seinen zwey Söhnen, von denen Alfred der ältere das Gymnasium, Julius aber die vierte Classe an der Normalschule besuchte, durch längere Zeit sehr zufrieden war, pflegte er Sonntags mit ihnen einen Spaziergang in die schönen Umgebungen Wiens zu machen. Mit Sonnenaufgange verließen sie die Stadt, und erst am Abende kehrten sie nach Hause zurück.

Diese Ausflüge auf das Land gewährten den beyden Söhnen großes Vergnügen, und der Vater konnte nicht besser den angestregten Fleiß und die gute Aufführung seiner beyden Söhne belohnen, als wenn er einen vollen Tag mit ihnen auf dem Lande zubrachte. Er benützte aber zugleich diese Wanderungen, um ihnen verschiedene Kenntnisse über Naturgeschichte, Ökonomie, vaterländische Geschichte, Volkssitte, u. dgl. wie sich eine Gelegenheit darböth, bezubringen; und wie ihr Körper durch die Bewegung in freyer Luft an Gesundheit und Kraft gewann, so wurde durch die Belehrungen des Vaters ihr Geist auf eine sehr angenehme Weise mit neuen Kenntnissen, welche man nicht immer aus Büchern schöpfen kann, bereichert.

Aeuszere Verschönerungen Wiens.

An einem heiteren Sonntage im Monate Junius wählten sie den Weg nach Döbling und Heiligenstatt. Sie zogen durch das Schottenthor der Mohrengasse zu, erfreueten sich über den schönen Wachsthum der Pappel- und Lindenbäume, welche die Fahrt- und Fußwege am Glacis begränzten, und der Vater nahm Gelegenheit, den Söhnen zu erklären, wie die Kaiserstadt seit dem Pariser-Frieden auch im Äußeren verschönert worden ist, und an reiner Luft und Bequemlichkeit für die Einwohner viel gewonnen hat.

„Vor dem Abzuge der Franzosen,“ sprach der Vater, „welche die Stadt Wien im Jahre 1805 und 1809 besetzt hatten, wurde ein großer Theil der Festungswerke von denselben zerstört. Aus den Ruinen der Vorwerke erhoben sich der prächtige Kaisergarten und gegenüber der Volksgarten mit dem Theseus-Tempel, an beyden Seiten des äußeren Burgplatzes, welchen das im alterthümlichen Style erbaute Riesenthor schließt.“

„Die Bastey rings um die Stadt ist zu breiten und bequemen Spazierwegen hergerichtet, und an mehreren Plätzen mit Alleen besetzt worden.“

„Noch mehr hat aber das Glacis, d. i. der freye Raum zwischen den Ringmauern der Stadt und den Vorstädten gewonnen. Derselbe ist ganz geebnet, und mit mehreren Alleen geziert worden. Die Fahrstraßen um das Glacis sind gepflastert, und mit üppig wachsenden Pappeln besetzt.“

„Diese große Arbeit ist in einem Zeitraume von fünfzehn bis

sechszehn Jahren ausgeführt worden, und erscheint demjenigen riesenmächtig, der die Stadt, als die Ringmauern und Vorwerke noch im Schutte lagen, verlassen hat, und erst nach langer Zeit in dieselbe wieder zurück gekehrt ist. Wenn man auch noch die erweiterten Gassen und die neu aufgeführten Gebäude in der Stadt sieht, so muß man erstaunen, wie die Haupt- und Residenz-Stadt in den letzten zwanzig Jahren verschönert worden ist.“

„Dieses sind die Früchte des langjährigen Friedens, welchen uns unser guter, allgemein betrauerter Landesvater, Kaiser Franz, dem Gott die hohen Regenten-Tugenden im Himmel lohnen wolle, erhalten hat. In der Zeit des Friedens gedeihen Künste und Wissenschaften, Ackerbau und Gewerbe, Handel und Wohlstand. Glücklich das Land, welches einen friedliebenden Monarchen hat!“